Nro. 152. Dienstag, 19. Dezember 1876. Jahrg. VIII.

# Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Druck, Verlag und Redaktion von Carl Busch in Wattenscheid.

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

## Reichstag.

Berlin, 18. Dec. Heute begann die dritte Lesung der **Justizgesetze**. Dem Vorschlag des Präsidenten, die Generaldiscussion auf alle Justizgesetze auszudehnen, wird von Windthorst-Meppen widersprochen und die Generaldiscussion auf das Gerichtsorganisationsgesetz beschränkt. Nachdem Miquel die von ihm und seinen Freunden eingebrachten Compromißvorschläge eingehend gerechtfertigt und von Saucken-Tarputschen Namens der Fortschrittspartei sich gegen dieselben ausgesprochen, erklärt der Justizminister Leonhardt, er habe zu erklären, daß, wenn das Haus die Miquel'schen Vorschläge annehme, Aussicht vorhanden sei, daß die Bundesregierungen den Justizgesetzen in dieser Form zustimmen würden; würden aber die Miquel'schen Anträge abgelehnt, so seien die Justizgesetze als gescheitert anzusehen. Kardorff empfiehlt die Annahme der Vorschläge. Schöning erklärt Namens der conservativen Partei, daß dieselbe auf dem Boden des Compromisses stehe und demselben zur Annahme verhelfen werde.

### Politische Rundschau.

**Kaiser Wilhelm** empfing am Samstag den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Prinzen Friedrich der Niederlande und später in Audienz den Oberpräsident von Westfalen, Geheimen-Rath v. Kühlwetter. Dieselben wurden sämmtlich zur Tafel gezogen.

Wie der „N. Fr. Pr." von Berlin telegraphirt wird, hat der Oesterreichische Botschafter Graf **Karolyi** dem **Fürsten Bismarck** im Auftrage des Grafen Andrassy den Dank desselben für die in der vielbesprochenen Rede für Oesterreich-Ungarn bekundete Sympathie ausgedrückt.

Vom **Fürsten Bismarck** wird der Wiener N. Fr. Pr. folgende interessante Aeußerung berichtet. Als kürzlich im Gespräche mit einem amerikanischen Diplomaten von der Frage der Aenderung des Niederlassungs-Vertrages mit der amerikanischen Union die Rede war, welche manche deutsche Schriftsteller befürworten, da durch den jetzigen Vertrag die auswandernden Deutschen in Hinsicht der Militärpflicht ꝛc. gegen die zurückbleibenden im Vortheil seien, äußerte Fürst Bismarck: die Freundschaft mit 40 Millionen freier Bürger sei ihm lieber, als die zwangsweise Zurückhaltung einiger Rekruten in Deutschland.

In der Reichstags-Sitzung vom 13. d. Mts. kam auch der für unsre Industriegegend wichtige Antrag Windthorst's auf **Verlängerung der Eisenzölle** bis 1. Januar 1879 zur Verhandlung. Derselbe wurde indeß in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Gruppe Berger-**Löwe**, die Altliberalen, fast sämmtliche Sachsen und Württemberger, ein Theil der Nationalliberalen und des Centrums und sämmtliche Sozialdemokraten. Der Abg. Stumm enthielt sich der Abstimmung. Somit werden die Eisenzölle mit dem 31. d. Mts. definitiv ihr Ende erreichen.

Das von Miquel, Lasker und Bennigsen vereinbarte Compromiß für die dritte Lesung der **Justizgesetze** ist in einem von 150 nationalliberalen und freiconservativen Abgeordneten unterzeichneten Antrag eingebracht worden. Als spätester Einführungstermin der Gesetze ist der 1. Oktober 1879 angenommen.

Die „Post" schreibt: „Die durch den neulichen Prozeß gegen Herrn **Joachim Gehlsen** zur Sprache gebrachten und bisher nicht allseitig in Abrede gestellten Verbindungen verschiedener Persönlichkeiten mit der Deutschen Reichsglocke dürften in weiterer Folge auch **militärische Ehrenräthe** in Bewegung setzen, welche nach § 23 der Verordnung vom 2. Mai 1874 über die Ehrengerichte der Offiziere die Pflicht haben, sobald Handlungen oder Unterlassungen, welche die Ehre eines Offiziers gefährden oder verletzen können, zu ihrer Kenntniß kommen, den vorgesetzten Kommandeuren davon Meldung zu machen."

Die versagte Betheiligung Deutschlands an der **Pariser** Welt-Ausstellung des Jahres 1878 hat in ganz Frankreich die Deutschenhetze wieder wachgerufen. Der reiche Baron Erlanger, der eins der ersten Bankhäuser in Paris hat und an der Spitze des franz. Credit mobilier steht, wird neuerdings öffentlich in der heftigsten Weise angegriffen. Der Finanz-Minister hat sich jüngst geäußert: so lange er im Amte sei, werde der „Preuße" nicht an der Spitze eines nationalen Instituts bleiben. Auch der Bruder des Reichstagsabgeordneten Bamberger ist öffentlich insultirt worden. Ebenso gilt auch das Verbleiben des Generals Berthaut als französischen Kriegsminister im neuen Ministerium als ein Werk der Revancheluftigen. In Berlin sind diese Vorgänge nicht unbeachtet geblieben.

In **Leipzig** hat der Rath der Stadt angefangen, mit den sittenverderbenden Tingeltangel-Hallen aufzuräumen und deren bereits einige schließen lassen.

Es verlautet, daß England und Rußland die **französische** Regierung auf das dringendste ersucht hätten, die Ausstellung von 1878 hinauszuschieben.

Prinz Louis Napoleon ist mit seiner Mutter in **Rom** eingetroffen und vom Papste empfangen worden.

Wahrscheinlich wird auch in diesem Jahre noch vor Weihnachten im **Vatikan** das übliche Konsistorium abgehalten, in welchem mehrere Kardinäle ernannt werden sollen.

Aus **Petersburg** wird offiziös mitgetheilt, daß Rußland sich bereit erklärt, dem Prinzip der gemeinsamen Okkupation durch die neutralen Mächte zuzustimmen. Die definitive Verständigung hierüber sei sicher, sobald die Mächte zu einem Beschlusse über das von ihnen einzuschlagende Verfahren gekommen seien, für den Fall, daß die Pforte sich weigert ihren Beschlüssen sich zu fügen. Rußland schlage in diesem Falle vor, daß England die Dardanellen und Rumelien, Rußland Bulgarien, Oesterreich Bosnien und die Herzegowina, Italien Epirus und Thessalien besetzen solle. Es sei nothwendig, dieses Projekt auf der gegenwärtigen Vorkonferenz zu discutiren.

### Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid**, 18. Dec. Am Samstag Nachmittag beim Schichtenwechsel kam auf dem

## Drei Bräute.

Novelle von Edmund Wöhler.

(Fortsetzung.)

Die Blicke Beider begegneten sich mit einem Ausdrucke, der mehr sagte, als Worte hätten verkünden können.

„Auf Wiedersehen!" flüsterte Bruno und küßte die kleine, zierliche Hand, bevor sie ihm eilig entzogen ward.

Adelheid verließ rasch das trauliche Plätzchen; Brunos Augen folgten ihr, wie sie, ohne sich umzuschauen, leichtfüßig und graziös durch die Allee dahinschwebte, dem Ausgange des Parkes zu.

Der junge verliebte Officier nahm seinen Platz auf der Bank wieder ein und kreuzte die Arme über die Brust. „Bei Gott," murmelte er vor sich hin, ohne den Blick von der sich entfernenden Jugendgespielin abzuwenden, — „sie ist reizender geworden, als ich sie mir gedacht habe! Und wie leuchtete aus Allem, was sie sprach, was sie mir nothgedrungen enthüllen mußte, der Seelenadel einer ächten Weiblichkeit, ein edles, starkes, aufopferndes Gemüth hervor! Wer kann sie sehen und hören, ohne sie zu lieben? — Ich fühl' es, nur mit einem Mädchen wie Adelheid könnte ich glücklich sein! Und warum sollte ich nicht versuchen, es zu werden? — Aber welche Stellung könnte ich ihr bieten, die ihrer würdig wäre? Hätte doch mein guter Vater nicht gar so sorglos gewirthschaftet! — Wahrhaftig, der Onkel thut Recht daran, mit meinem kleinen Erbtheil zu speculiren, — vielleicht gelingt es ihm, aus mir einen Capitalisten zu machen, — und dann —!"

Bruno stand auf und verließ dann langsamen Schrittes das stille Plätzchen, gedankenvoll den Weg einschlagend, auf dem ihn die Baronesse verlassen hatte. Was er sann — sollen wir es sagen? — Der Leser wird es ohnehin errathen.

An das Außenthor des Parkes gelangt, ließ er den Blick umherschweifen. Von Adelheid war nirgends eine Spur.

„Sie wohnt sicher hier irgendwo in der Nähe," dachte er, „denn sonst hätte sie wohl nicht zu befürchten brauchen, Jemanden aus ihrer Nachbarschaft im Parke zu treffen! — Ich gab mein Versprechen doch etwas voreilig, — aber mußte ich es nicht geben — um den Preis eines Rendezvous?! — Ich muß Wort halten und sie — wird es auch!"

Sein Antlitz hellte sich auf.

In frohe Gedanken vertieft, beachtete er weder das Salutiren der Schildwache, noch die Liebkosungen seines Neufoundländers, schritt zu seinem Hengste, den ihm der Reitknecht vorführte, schwang sich in den Sattel und jagte wie toll weiter, wenn auch nicht Mylord, so doch den Groom auf dem langbeinigen Braunen weit hinter sich lassend.

### Zweiter Band.

#### 1. Capitel.

Es ist endlich einmal Zeit, einen Herrn kennen zu lernen, von dem in dieser Erzählung schon sehr oft die Rede war, ohne daß sich bisher die Gelegenheit dargeboten hätte, ihn persönlich unseren Lesern vorzuführen.

Wir sprechen von Herrn Tittmann, dem Vater Albrechts.

Um seine Bekanntschaft machen zu können, müssen wir ihn in seinem Wohnhause aufsuchen, das — wie früher schon erwähnt — im elegantesten Stadttheile der Residenz liegt, nur wenige Straßen von dem „Atelier" der Madame Bouton entfernt.

Es ist eine jener modernen Miethcasernen, die heutzutage gleich Pilzen in allen großen Städten aus der Erde schießen und nur den Zweck haben, ein recht hohes Erträgniß zu liefern.

Der angesehene Lederwaaren-Fabrikant bewohnte nur den ersten Stock seines Hauses, alle übrigen Räumlichkeiten desselben, von den Gassenläden

alten Schachte der **Zeche Hannover**, welche bekanntlich Hrn. Krupp gehört, bei der Menschenförderung ein Unfall vor. Der Maschinenwärter ließ nämlich einen mit 10 anfahrenden Knappen besetzten Korb bei der Einfahrt zu heftig auf der Schachtsohle, wie behauptet wird, zweimal aufsetzen, in Folge dessen 9 Bergleute mehr oder weniger beschädigt wurden. Einer konnte unverletzt nach Hause gehen; mehrere, darunter Einer, dem beide Beine gebrochen waren, mußten im Tragkorb nach Hause geschafft werden; einer wurde im hiesigen Krankenhause untergebracht. Möchten doch die Verwaltungen der Zechen, auf welchen Menschenförderung eingeführt ist, zu Maschinenwärtern der Fördermaschinen, welche eine der wichtigsten Posten im Bergbau bekleiden (da ihnen das Leben Tausender von Bergleuten anvertraut ist) nur durchaus besonnene, solide und zuverlässige Männer auswählen!

* Das kgl. Bezirks-Commando in Bochum erläßt folgende Bekanntmachung: „Alle die seit 1871 mit dem Civilversorgungsschein ausgeschiedenen Militair-Personen (Unterofficiere und Mannschaften), welche bis jetzt ohne Anstellung geblieben sind, haben sich bis zum 15. Januar 1877 in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf diesseitigem Büreau zu melden."

* Von verschiedenen Seiten ist bereits auf die Schritte hingewiesen worden, welche neuerdings Seitens der höchsten Behörden geschehen sind, um die Unterbringung von Kindern unter 12 Jahren Seitens des Staates in Rettungsanstalten. Straflos sind bekanntlich die Kinder unter 12 Jahren. Aber die Thatsache, daß diese Kinder manchmal von ihren Eltern zum Diebstahl angeleitet werden, hat die Behörden veranlaßt, eine Vorlage für die nächste Session des Landtages vorzubereiten, welche besonders auch die etwaige Benutzung der bisher bestehenden privaten Rettungsanstalten von Seiten des Staates ins Auge fassen wird. Dem Vernehmen nach hat im vergangenen Sommer ein hochgestellter Beamter eine große Zahl von Rettungs- und Erziehungsanstalten in Deutschland und Holland besucht, um die bisher 40- bis 50jährigen Erfahrungen für jene Verhandlungen verwerthen zu können.

* An verschiedenen Plätzen ist in neuerer Zeit öfter mit Erfolg der § 361 des Reichsstrafgesetzes angewandt, welcher folgendermaßen lautet: „Mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft, wer sich dem Spiel, Trunk oder Müßiggang dergestalt ergiebt, daß er in einen Zustand geräth, in welchem zu seinem Unterhalt oder zum Unterhalt derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, durch Vermittelung der Behörde fremde Hülfe in Anspruch genommen werden muß." Hiernach kann also z. B. jeder Trinker, dessen Frau und Kinder unterstützt werden müssen, mit Haft bestraft und während derselben zur Arbeit angehalten werden. Auch ist es zulässig ihn danach bis zu zwei Jahren in einem Arbeitshause unterzubringen.

* **Wattenscheid**, 19. Dec. Den ganzen gestrigen Tag hindurch erdröhnten vom neuen Schacht **van Braam** der Zeche Holland Freudenschüsse zu uns herüber. Eine mächtige Flagge auf dem Schachtthurm verkündete auch der umwohnenden Bevölkerung, daß ein freudiges Ereigniß auf genanntem Schacht erfolgt sein müsse. Wie wir hören, ist der neue Schacht mit dem alten **durchschlägig** geworden.

☞ Mit dem morgigen Tage tritt für den Bezirk der Stadtgemeinde **Wattenscheid** die amtliche **Fleischbeschau** ins Leben. Unter Hinweisung auf die betr. Polizei-Verordnung im Annoncentheil der heutigen Nummer bemerken wir noch ausdrücklich, daß von jetzt an jeder Bürger bei Vermeidung einer Strafe bis zu 30 M. verpflichtet ist, sein geschlachtetes Schwein vor der Zerlegung und bevor das Eingeweide herausgenommen ist, durch den Fleischbeschauer untersuchen zu lassen.

* Den Bericht über die Volksversammlung im Botterbuschschen Saale am Sonntag-Abend werden wir in nächster Nummer nachtragen.

Nach Mittheilungen aus Berlin sind in verschiedenen preußischen Provinzen falsche Zwanzig-Mark-Stücke Hamburger Gepräges mit der Jahreszahl 1876 in den Verkehr gekommen. Die Falschstücke, welche stark vergoldet sind, sollen aus Silber oder sonstigem Weißmetall hergestellt sein und einen guten Klang haben.

Hat der Ehemann auf einen Wechsel seine Unterschrift unter diejenige seiner Ehefrau gesetzt, und ist der Wechsel in der Mehrzahl ausgestellt, so liegt hierin die Erklärung, daß er und seine Ehefrau sich wechselmäßig verpflichten wollen. Der Ehemann genehmigt damit in dieser seiner Eigenschaft die wechselmäßige Verpflichtung seiner Ehefrau.

**Ueckendorf**, 18. Dez. In der gestrigen Versammlung des „Reichsvereins" fand die Neuwahl des Vorstandes statt und wurden zu Vorsitzenden erwählt die Herren Assessor **Duisberg** und Ingenieur **Boyer**, zu Schriftführern die Herren Lehrer **Schrepper** u. Amtssekretär **Ringsdorff**, zum Schatzmeister Herr Direktor **Hollender** und zu Beisitzern die Herren Direktor **Kirdorff**, Oekonom **Große-Grollmann**, Expedient **Didier** und Steiger **Dellmann**. Betreffs der bevorstehenden Reichstagswahl wurde der Beschluß gefaßt, auf den 2. Weihnachtstag um 5 Uhr eine Zusammenkunft des Deutschen Vereins und um 6 Uhr eine allgemeine Versammlung der liberalen Wahlmänner des Amtes im Lokale des Wirths Rohsiepe anzuberaumen, an welcher sich die national gesinnten Wähler des Amtes hoffentlich recht zahlreich betheiligen werden.

♂ **Ueckendorf**, 18. Dec. Erfreulicher Weise kann ich Ihnen eine kleine Besserung in der Lage auf industriellem Gebiet melden. Die Zechen Rhein-Elbe und Präsident haben die neue Wattenscheider **Coaksanlage** am Cöln-Minoener Sammelbahnhof vorläufig versuchsweise auf 1 Jahr angemiethet und bereits mit der Inangriffnahme des Betriebs begonnen. — Dagegen verlautet anderseits, daß die Rheinische Eisenbahn ihr Arbeiter- und Beamten-Personal auf hiesigem **Rheinischen Bahnhofe** reduziren wolle. — Augenblicklich zirkulirt in hiesiger Gemeinde eine Eingabe an den kgl. Hrn. Landrath zur Unterschrift, worin die Errichtung einer eigenen **Amtssparkasse** erbeten wird, Dieselbe findet zahlreiche Unterschriften und wünschen wir derselben den besten Erfolg. — Leider scheinen die höhern Behörden die Errichtung des eigenen **Standesamt** Ueckendorf auch mit 1. Jan. n. J. noch nicht ins Leben treten lassen zu wollen, obgleich dasselbe für die Amtseingesessenen eine große Erleichterung und Annehmlichkeit wär. — Auf hiesigem „Rheinischen Bahnhofe" ist seit einigen Tagen eine neue große Stationsuhr angebracht, wodurch einem merklichen Uebelstande abgeholfen ist. Unsere „Wartestübchen" scheinen dagegen vor den Augen der hohen Direktion noch immer keine Gnade gefunden zu haben. Nicht nur an Sonn- und Festtagen, sondern auch an Wochentagen (an sogent. Gerichtstagen) sind oft beide Räume gedrängt voll. Bei unfreundlicher Witterung ist dies in der That ein großer Nothstand. — Wie wir hören, hat sich hier ein „Gewerbeverein" gegründet, der vorzugsweise eine gemeinschaftliche Interessenvertretung anstrebt und namentlich gegen die zahlreichen „faulen" Kunden und „Pumpiers" gerichtet ist. Dem Verein, den wir auch anderwärts empfehlen möchten, sind fast sämmtliche bedeutende Geschäftstreibende von hier beigetreten.

□ **Königssteele**, 17. Dec. Ein **Billardkugelmarder** trieb gestern hier sein sauberes Gewerbe, und da derselbe sich muthmaßlich von hier nach Wattenscheid begeben hat, so wollen wir nicht verfehlen, die dortigen Billardbesitzer ganz besonders auf den Gauner aufmerksam zu machen. In drei hiesigen Wirthschaften ist es dem Patron gelungen, die Billardkugeln wegzustibitzen; überall forderte er sich eine Tasse Kaffee und den günstigen Augenblick benutzend — ließ er die Bälle in seiner Tasche verschwinden.

**Herne**, 13. Dezember. Zur Affaire Sprick können wir Ihnen noch folgende interessante Einzelheiten mittheilen. Derselbe erfreute sich eines so großen Vertrauens und guten Rufes, daß sich die Verwaltung von fast sämmtlichen Kassen in hiesiger Gegend in seinen Händen befand. Diesem Umstande ist es auch zum großen Theile zuzuschreiben, daß er längere Zeit hindurch die ärgsten Unterschlagungen unentdeckt bewerkstelligen konnte. Bei der in diesem Jahre stattgehabten Sparkassenrevision aber fielen mehrere Correcturen auf, welche eine genauere Durchsicht seiner Bücher veranlaßten, die das bekannte Resultat ergab. Bei der ihm von der zuständigen Behörde gemachten Mittheilung, daß er sich sofort über die Defecte zu rechtfertigen habe, stellte er dieselben ganz entrüstet in Abrede, bat um eine 24stündige Frist, um sich bei der Regierung in Arnsberg persönlich von dem auf ihm ruhenden Verdachte zu reinigen. Nach Hinterlegung

---

bis unter's Dach des vier Stockwerke hohen Gebäudes, waren, wie es unsere praktische Zeit mit sich bringt, an ein ganzes Rudel Parteien überlassen.

An demselben Morgen, an welchem der ältere Graf Glitterfeld, wie wir wissen, den Entschluß faßte, seinem Vermittler in Börsengeschäften einen Besuch abzustatten, saß Herr Tittmann in einem ziemlich geschmacklos, aber luxuriös ausgestatteten Empfangszimmer in seiner Wohnung.

Vor ihm auf dem Tische stand ein Schreibzeug, lagen Quittungen und ein geöffnetes Contobuch, denn es war ja heute der erste Mai und der Fabrikant nahm von den Mitbewohnern seines Hauses die Miethe stets selbst in Empfang. hatte ihnen auch heute ansagen lassen, sie möchten nur so freundlich sein, sich einzufinden, ob wohl es Sonntag sei.

So hatten sich denn gegen die zehnte Morgenstunde die guten Leute bei ihrem Hausherrn ein, g stellt und dieser war jetzt eifrig beschäftigt seine Parteien eine nach der andern abzufertigen, ihre wohlabgezählten Banknoten neben sich aufzuhäufen und sie mit der Freundlichkeit eines befriedigten Geldmenschen zu entlassen.

Herr Tittmann war etwa 50 Jahre alt. Er galt für einen sehr zugänglichen Menschen und hatte für Jeden, der mit ihm in Berührung kam, eine joviale und gutmüthige Miene. Trotzdem gab es Leute, welche behaupteten, er sei, ungeachtet seiner harmlosen und gefälligen Manieren, ein Mann ohne Herz und Gewissen, vor dessen Schlauheit man sich beim Abschlusse eines Geschäfts hüten müsse. Da die Welt aber im Allgemeinen egoistisch ist und „Geldmachen" für den höchsten Lebenszweck hält, auch vor denen, die mit bedeutenden Summen umherwerfen, einen großen Respect hat, Herr Tittmann obendrein in dem Rufe eines sehr coulanten und unternehmenden Geschäftsmannes stand, so verübelte es ihm Niemand, daß er seinen Vortheil dort nahm, wo er ihn fand, unbekümmert um Gewissensscrupel oder dergleichen unpractisches Zeug. Von den Unarten reicher Emporkömmlinge besaß er nur die eine, daß er, der in früheren Jahren nichts weiter sein wollte, als ein gewandter Geschäftsmann, seit ihm seine Fabrikate auf der Pariser Weltausstellung den Orden der Ehrenlegion eingetragen hatten, gern den Cavalier spielte.

Von Person war Herr Tittmann ziemlich klein, schmächtig und unansehnlich. Er trug einen kurzgeschorenen, grangesprenkelten Vollbart, hatte einen scharfen, verschmitzten Blick, kleidete sich sehr sorgfältig und cokettirte mit einer gewissen Anspruchslosigkeit, die ihn indessen nicht hinderte, bisweilen flüchtig seiner Verdienste um die Industrie zu erwähnen und überall sein rothes Bändchen schimmern zu lassen, das sogar das Knopfloch seines Schlafrockes zierte.

Dieser Herr also, der seinem Sohne Albrecht von innen und außen so unähnlich war, hatte soeben einer hageren alten Dame, deren Gestalt lebhaft an die Pariser Hungersnoth von 1870 erinnerte, die letzte Zinsquittung überreicht und sie — das heißt beide, die Quittung und die Dame — mit Anstand bis zur Thür des Empfangszimmers begleitet, als er plötzlich im Winkel neben dieser Thür ein kleines weibliches Wesen erblickte, das er beim Eintreten der Parteien nicht bemerkt hatte.

„Wer ist denn das?" rief er, die winzige, etwas fadenscheinig gekleidete Gestalt musternd. — „Was wünschen Sie, mein Kind? — Ich weiß nicht — Sie gehören doch wohl nicht hier ins Haus?"

„Nein, Herr Baron!" lautete die anscheinend schüchtern gegebene Antwort.

Tittmann, dem dieser Titel durchaus nicht zukam, senkte den Blick secundenlang auf das Bändchen nieder, das er im Knopfloche seines eleganten Hausrockes trug.

Dann sah er die ihn befremdende Besucherin durchdringender als vorhin an und fragte: „Was führt sie also zu mir?"

„Der Herr Baron werden entschuldigen —"

(Fortsetzung folgt.)

der dreifachen Caution wurde ihm dieselbe auch gewährt. Diese Zeit benutzte Sprick zur Flucht, zuvor aber soll er noch in Recklinghausen bei der dortigen städtischen Sparkasse eine gekündigte bedeutende Summe (man spricht von 30,000 M.) in amtlicher Eigenschaft einkassirt haben. Dem Gerüchte nach hält sich der Flüchtling augenblicklich in der Schweiz auf.

Herr Bürgermeister Geisenheimer zu **Witten** erklärte in der Stadtverordneten-Sitzung vom 7. d. M. daß er gegen den Stadtverordneten Kraemer wegen persönlicher Beleidigung die gerichtliche Bestrafung beantragen werde.

An der Strecke **Dortmund-Hagen** der Rheinischen Eisenbahn wird trotz des Eintritts der winterlichen Zeit sehr eifrig gearbeitet.

**Hagen,** 12. Dec. Gesuche um Concessionirung von Schankwirthschaften in den Gemeinden Ende, Weiter, Haßlinghausen, Obersprockhövel und Vorhalle werden künftig ohne Unterschied zurückgewiesen werden, nachdem bei der Abweisung betreffender Recurse von der Königl. Regierung anerkannt worden ist, daß in den genannten Gemeinden kein Bedürfniß zur Vermehrung der Schankstätten besteht. (Wäre auch hier am Platze.)

**Münster,** 14. Dec. Gestern gingen drei Lehrer einer hiesigen höheren Lehranstalt vor dem Aegidiithore spazieren. Obschon die Herren einem vorüberkommenden Velocipede-Reiter auszuweichen suchten, wurde dennoch der Fuß eines der drei Spaziergänger von einem Rade des Fahrzeuges erfaßt. Der Reiter springt von seinem Sitz — aber anstatt um Entschuldigung zu bitten, zieht er einen Revolver aus der Tasche und hält ihn mit zorniger Miene den Herren entgegen, welche vorzogen, eiligst von dannen zu gehen. Der Velocipede-Reiter soll ein Postbeamter sein.

Am 7. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verschied auf dem Schlosse zu **Rheda** die verwittwete Gräfin Karoline von der Recke-Volmarstein geborne Prinzeß zu Bentheim-Tecklenburg, Durchlaucht, im Alter von 84 Jahren 6 Monaten. (Dieselbe war die Gattin unseres verstorbenen früheren Landraths zu Haus Overdyk bei Bochum.)

In der Bauerschaft **Druffel,** Kreis Wiedenbrück sind durch einen amtlichen Fleischbeschauer bei einem geschlachteten Schwein von dortiger Race eine sehr große Anzahl Wandertrichinen entdeckt worden.

Der am 14. ds. auf einem Acker im Gerscherde als Leiche aufgefundene Bergmann Heinrich Deusener soll nun doch noch gewaltsam und zwar in Folge erlittener Schläge zu Tode gekommen sein. Ob dieses Gerücht begründet ist, wird die nunmehr angeordnete Obduktion ergeben.

**Steele,** 15. Dec. Als Kuriosium wurde dem „Ruhrb." eine Mahnung der Kgl. Steuer-Kasse Essen über Einen Pfennig, natürlich mit 10 Pfg. Mahngebühren, vorgelegt.

Der vor einigen Tagen aus dem Kreisgerichtsgefängniß in **Essen** entsprungene Hufemeier aus Altenbochum ist in Crefeld ergriffen worden.

**Düsseldorf,** 12. Dec. Der Fabrikant L. Krux zu Derendorf wurde am 14. März d. J. wegen Betrug, Hehlerei und Verleitung zum Diebstahl zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Er hatte besonders einen Lumpenhändler, der ihm regelmäßig Lumpen zu liefern pflegte, durch Unterschieben von Eisenstäben unter die Gewichtsschale der Decimalwage bei jeder Lieferung um ca. 1000 Pfd. betrogen, so daß der Händler gar nicht begreifen konnte, daß er an seinen Lumpen nichts verdiene, bis endlich die Sache durch einen von Krux entlassenen Arbeiter an den Tag kam. In dem Prozeß gegen Krux schwur ein anderer, neu engagirter Arbeiter, Namens Hützen, daß er, Hützen, das Eisen unter die Wagschale gesteckt habe und sein Prinzipal Krux von der ganzen Sache nichts wisse. Durch Zeugen wurde sofort der Meineid constatirt und verurtheilten die Assisen in ihrer gestrigen Sitzung den „Meineidigen aus Gefälligkeit" zu drei Jahren Zuchthaus und dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

In **Düsseldorf** erhielt ein Lehrling 1 M., um zum Telegraphenamt eine Depesche zu besorgen. Unterwegs traf derselbe leichtfertige Gesellschaft und die Mark wurde verjubelt. Der Junge wollte dem Meister weiß machen, die Depesche sei abgegangen, der aber hatte schon Erkundigungen eingezogen. Er nahm den Hoffnungsvollen, zog ihn krumm und verabfolgte ihm an gewisser Stelle einige recht fühlbare Kapitel von Klopstock.

**Düsseldorf,** 15. Dec. In der verflossenen Nacht ist in der Andreas-Pfarrkirche eingebrochen und sind daselbst sämmtliche Opferstöcke ausgeleert worden.

**Dülken,** 12. Dec. Der zu Anfang d. J. von den Stadtverordneten gefaßte Beschluß, die confessionell getrennten Volksschulen in Simultanschulen umzuwandeln, hat nunmehr definitiv die Genehmigung der kgl. Regierung erhalten.

**Elberfeld,** 14. Dec. Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu! Ein braves wackeres Fabrikmädchen liebte einen jungen Menschen und traute auch seinen Schwüren von Liebe und ewiger Treue. Aber ihm gefiel bald eine Andere mehr und er wurde immer kälter gegen die erste Geliebte. Da bat ihn diese um eine letzte Unterredung, sie wollte wenigstens wissen, woran sie sei; gestern Abend nach 10 Uhr trafen sie sich, und als ihr da der ungetreue Liebhaber mit dürren Worten erklärte, an's Heirathen sei nicht zu denken, eilte das arme Mädchen in seiner Verzweiflung zur Wupper, um im selbstgesuchten Tode den einzigen Trost zu finden. An der Fabrik von Schlieper und Baum zog man heute früh ihre Leiche aus dem Wasser.

Schlossermeister Voß in **Barmen** will den Beweis führen, daß ein jeder Geldschrank mit der größten Leichtigkeit zu öffnen sei. Dagegen soll ein von ihm construirtes Schloß nur von der Person geöffnet werden können, welche sich im Besitze des Schlüssels befindet.

## Vermischtes.

**Nizza, 7. Dez.** Gestern Abend um 7 Uhr wurde eine dreiunddreißig Jahre alte ungarische Dame, welche hier unter dem Namen einer Gräfin Laura Erdödy bekannt war, von einem Italiener durch einen Revolverschuß getödtet. Die Kugel war oberhalb des rechten Auges in die Stirn gedrungen und die unglückliche Frau drei Stunden nach der That verschieden. Mastelloni schoß sich dann eine Kugel durch den Mund und sank neben seinem Opfer zu Boden. Man brachte ihn um 11 Abends in das Hospital, wo er heute Mittag ebenfalls verstarb. Der Schauplatz dieses zweifachen Dramas war das Speisezimmer der Gräfin Erdödy. Mastelloni war nach zweimonatlicher Abwesenheit gestern wieder in Nizza eingetroffen. Er lebte, wie man sagt, von der Hand in den Mund und hatte sich von der Gräfin unter dem Versprechen, sie zu heirathen, Geld geliehen. Auf ihre Weigerung, ihm noch einmal auszuhelfen, hat Mastelloni sie und dann sich selbst getödtet.

(Ein gestrenger Bräutigam.) Die Tochter eines Kaufmanns in Berlin, welche seit einiger Zeit verlobt ist, kam zum letzten Quartalswechsel nach der bereits in der alten Jakobstraße gemietheten Wohnung, um zu erfragen, wann sie am andern Tage ihre Möbel bringen lassen könne, und fand zu ihrem Erstaunen, daß von den dort noch wohnenden Miethern gar keine Anstalten getroffen wurden, die Wohnung zu räumen. Der Grund hierzu wurde von der Tochter der die Wohnung innehabenden Wittwe dahin angegeben, daß ihre Mutter schwer krank am Typhus darniederliege. — „Das ist mir ganz egal," antwortete die Braut, „in 8 Tagen ist meine Hochzeit, die Möbel sind bereits gekauft, und morgen um 12 Uhr muß die Wohnung geräumt sein. Sie wollte sich gerade entfernen, als ihr Bräutigam erschien, der ihr unbemerkt gefolgt war, und die bei offener Entreethür geflogene Unterhaltung mit angehört hatte. — „Die Hochzeit wird weder in 8 Tagen noch überhaupt sein," nahm dieser das Wort, „denn ich danke Gott, daß ich noch zur rechten Zeit Gelegenheit hatte, mich von dem hartherzigen Charakter meiner Braut zu überzeugen, die jedenfalls auch kein Zartgefühl für ihren Gatten hegen kann. Ueber diese Wohnung habe ich zu verfügen." Und die Parthie ist richtig zu Wasser geworden.

Wie man der „N. Fr. Pr." aus **Paris** meldet, hat die dortige Sicherheitsbehörde vor einigen Tagen Versuche mit einer neuen Erfindung angestellt, welche allen angehenden Mördern, Dieben, Defraudanten und sonstigen Spitzbuben sehr unangenehm werden dürfte. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um das Befördern von photographischen Bildnissen durch den elektrischen Draht in der Weise, daß gleichzeitig mit dem Steckbriefe die Photographie des Flüchtlings (im Profil d. h. von der Seite gesehen) in alle Welt telegraphirt wird. Der Versuch der Pariser Polizei-Direktion wurde in Gegenwart einer Commission, an deren Spitze sich der Polizei-Präfect Herr Voisin und der Chef des Sicherheits-Bureaus, Herr Jacob, befanden, derart angestellt, daß das Profilbildniß des Letzteren, nach Lyon telegraphirt wurde. Nach einigen Minuten kündigte der Telegraph an, daß das Bild dieses fingirten Malefizianten glücklich in Lyon angelangt sei, und auf Verlangen wurde dasselbe zurücktelegraphirt, wo der Chef des Sicherheits-Bureaus das Vergnügen hatte, sein Conterfei unter den Schlägen des elektrischen Apparates auf dem Papier entstehen zu sehen. Gleich darauf telegraphirte der Lyoner Polizei-Chef das Bild eines wirklichen Flüchtlings, eines Bankbeamten, der mit der Kasse durchgegangen war, und sein Pariser College konnte die Agenten, welche er sofort nach dem Lyoner Bahnhof schickte, mit dem Porträt des Defraudanten versehen.

(Consum von Nähnadeln.) Die alte Frage: „Wo kommen alle Nähnadeln her?" drängt sich Einem unwillkürlich wieder auf, wenn man in einem amerikanischen Blatte liest, daß in den Vereinigten Staaten jetzt acht Nähnadel-Fabriken existiren, die täglich 47 Millionen Nadeln fabriciren. Außerdem werden täglich 25 Millionen importirt. Da dieselben verkauft werden, kann man mit Gewißheit annehmen, daß 72 Millionen Nadeln täglich verloren gehen, oder 50,000 jede Minute.

(Ein neuer Peter von Amiens.) Die Morning-Post meldet, daß in Rußland ein neuer Peter von Amiens erschienen sei. Derselbe ist ein alter Garde-Capitän, Alexander Prohoscikoff mit Namen, der allerorten ausruft, er habe vom Himmel die Mission erhalten, die Christen im Oriente zu befreien. Er behauptet, der hl. Geist habe ihm aufgetragen, alle Russen unter das Kreuz zu rufen zu einem Feldzuge gegen die Türken. Alexander Prohoscikoff hat schon den „heiligen Krieg" in Moskau und in mehreren Nachbarstädten gepredigt, indem er die Leiden der Südslaven in den schrecklichsten Farben ausmalte. Allenthalben wird er als ein von Gott gesendeter Mann ausgerufen, und die Gouverneure und Funktionäre der Städte, die er mit seiner Anwesenheit beglückt, empfangen ihn mit den größten Ehrenbezeigungen. Er hatte sogar die hohe Ehre, von dem Fürsten Gortschakoff in Livadia dem Czar vorgestellt zu werden, und seine Rückkehr nach Moskau nach dieser „Entrevue" glich einem Triumphzuge. Die Municipalität von Moskau hat auch auf sein Verlangen die Summe von zehn Millionen Rubel für die Kriegszwecke dieses neuen Heiligen votirt.

Ein moderner Lear war Asa Fairbanks zu Providence, Rhode-Island in Nordamerika. Er war sehr wohlhabend gewesen und hatte sein Vermögen vertrauensvoll seinen Töchtern übergeben. Durch den Besitz des Geldes wurden aber die Herzen der Töchter dem von ihnen zu ernährenden Vater entfremdet und während sie in Ueberfluß schwelgten, darbte der unglückliche Greis in bitterster Noth und Armuth. Nach langer Trennung sahen sie sich vor den Schranken des Gerichts wieder. Als der abgezehrte und sieche Vater auf dem Zeugenstande war, übermannte ihn plötzlich eine Schwäche, er sank zusammen mit den Worten, sein letzter Augenblick sei gekommen. Da brach die starre Rinde des einen Tochterherzens. Sie eilte hinzu, küßte den sterbenden Greis. Er aber stieß sie von sich, und, die Hand wie zum Fluche erhoben, hauchte er die Worte: „Wie darfst Du es wagen, mich zu küssen, während Du mir das Nothwendigste vorenthältst." Dann hauchte er seine Seele aus zur tiefsten Erschütterung aller Anwesenden.

In **Meseritz** wurde der Apotheker Speichert aus Bomst, der seine Gattin vergiftet hatte, zum Tode verurtheilt.

In Rothenstein (in Baiern) machte der Schuhmacher Wellmüller im „Wochenblatt" bekannt, daß ihm seine Frau schon vor Wochen entlaufen sei und daß er dem, der ihm sichere Nachricht über ihren Aufenthalt bringe 36 Mark Belohnung zusichere. Sein Wunsch ging schneller in Erfüllung, als ihm lieb sein konnte; denn die Gensdarmerie fand die Frau verscharrt in dem Acker ihres Mannes und — Mörders. Wellmüller hatte sie ermordet und auf einem Mistwagen auf den Acker gefahren und vergraben. Das Gericht brachte ihn bald zum Geständniß.

Jüngst reisten auf der Anhaltischen Eisenbahn ein Herr und eine Dame allein in einem Wagen zweiter Klasse. Der Erstere versuchte ein Gespräch mit der Dame anzuknüpfen; diese gab jedoch erst kurze, dann gar keine Antwort. Darauf, zündete der Herr sich eine Cigarre an, die Dame jedoch, wohl wissend, daß das Rauchen nur mit Bewilligung der übrigen Reisegesellschaft gestattet ist will ihren Nachbar darauf hinweisen, und bemerkte mit schnippigem Tone: „Mein Herr, Sie scheinen den Unterschied der Plätze auf Eisenbahnen nicht zu kennen." „O ja," erwiederte er, „der Unterschied ist der: in der dritten Klasse ist der Schaffner gegen die Passagiere grob, in der ersten Klasse sind die Passagiere grob gegen den Schaffner und in der zweiten Klasse sind die Passagiere gegen einander grob."

„Kutscher!" meinte ein aufgestutzter Dandy zum Omnibus-Konducteur in näselndem Tone, „Sie hätten sich auch ein reineres Vorhemd vorbinden können!" Jing nich," meinte ruhig der Angeredete, „Ihre Liebste hat mir heute mit meine Wäsche in Stich jelassen!"

---

**Volkswirthschaftliches.** Nach dem neuesten statistischen Jahresbericht der „Berliner Börsen-Zeitung" über den Stand der Lebensversicherung in Deutschland haben die von den 39 Lebensversicherungs-Anstalten im Deutschen Reiche bis zum Schlusse des Jahres 1875 angesammelten zinstragenden Fonds die Höhe von 356,846,822 Mark erreicht. Hiervon sind 272,125,655 Mark, d. i. 76,3 Procent in pupillarisch sicheren Hypotheken belegt und dieser Hypotheken-Bestand hat sich im Jahre 1875 um 23,662,136 Mark vermehrt. Der Gesammt-Bestand des zinsbar angelegten Vermögens vertheilt sich natürlich auf die einzelnen Gesellschaften nicht gleichmäßig; so besaß z. B. die größte preußische Lebensversicherungs-Gesellschaft, die Germania in Stettin, an zinstragenden Fonds Ende 1875 allein 25,433,678 Mark und ihre Hypotheken, welche im Jahre 1875 um etwas über 3 Millionen Mark gewachsen sind, betrugen Ende 1875: 22,094,161 Mark. Diese bedeutenden Hypotheken-Anlagen der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften sind namentlich der Landwirthschaft und dem Grundbesitz in großen Städten von dauerndem Nutzen, zumal die Gesellschaften Kündigungen ihrer Hypotheken zu bewirken, keinen Anlaß haben.

## Bekanntmachung.

Nachdem der Societäts-Taxator **C. Vogt** hier als Fleischbeschauer für die hiesige Stadt bestellt ist, tritt die nachstehend abgedruckte Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung in Arnsberg mit **20. cr.** in Kraft.

Wattenscheid, den 18. Dezember 1876.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.
**Dieckmann,** Beigeordneter.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung wird, unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 15. Mai v. J., für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks verordnet was folgt:

§. 1.

Jeder Besitzer eines geschlachteten Schweines ist verpflichtet, dasselbe vor der Zerlegung und ehe Fleisch, Fett oder Eingeweide von demselben getrennt worden sind, durch den zuständigen polizeilich bestellten Fleischbeschauer untersuchen zu lassen.

§. 2

Erst nachdem auf Grund der Untersuchung von dem zuständigen Fleischbeschauer eine schriftliche Bescheinigung darüber ausgestellt ist, daß das Schwein trichinenfrei befunden sei, darf das Fleisch desselben verkauft oder zum Genusse für Menschen benutzt werden.

§. 3.

Wird ein Schwein trichinenhaltig befunden, so hat der Fleischbeschauer diesen Befund unverzüglich dem Besitzer mitzutheilen und der Polizei-Behörde unter Ablieferung der untersuchten Fleischstücke anzuzeigen.

§. 4.

Ohne Genehmigung der Orts-Polizei-Behörde darf der Besitzer eines von dem Fleischbeschauer als trichinenhaltig bezeichneten Schweines über die Benutzung desselben oder einzelner Theile desselben keine Verfügung treffen.

§. 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht die im Straf-Gesetz-Buch vorgesehenen Strafen verwirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, geahndet.

Arnsberg, den 29. October 1876.

**Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.**

---

Zu den bevorstehenden

## Weihnachtstagen

bringe ich mein reichhaltig assortirtes

## Putz-, Woll-. & Weißwaaren-Geschäft

im Hause des Herrn **B. Opphoff** früher **Kleeberg** in empfehlende Erinnerung.

Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl

**Kaputzen & Bashliks, seidene & halbseidene Cachenez, Hautjacken, Winterhandschuh, Winterkleider & Schürzen**

**u. s. w. u. s. w.**

die ich zu außergewöhnlich billigen Preisen verkaufe.

Achtungsvoll

**Louise Brauer,**

im Hause des Herrn B. Opphoff früher Kleeberg'sche Haus an der kath. Kirche.

---

## Sparkasse

zu

## Wattenscheid.

Daß im Laufe dieses Monats von sämmtlichen bei der hiesigen Sparkasse angeliehenen Kapitalien die halbjährigen Zinsen bezahlt werden müssen, wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Wattenscheid, im Dec. 1876.

***Die Verwaltung.***

---

## Geschäfts-Empfehlung.

Die Stein- und Bildhauerei von Heinrich Artmeier in Gelsenkirchen, Hermanns-, Vereins- und Wiehagenstraßen-Ecke empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Artikeln, wie in Grabdenkmälern, Kirchen- und Bauarbeiten, sowie zur Lieferung von Flurplatten unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Achtungsvoll

**Heinrich Artmeier.**

---

**Universal**

## Reinigungs-Salz

Von allen Aersten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 1/1, 1/2 u. 1/2 Mark zu haben bei

**H. D. Kreyenberg.**

---

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich meinen Kotten mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Geräthschaften sofort zu vermiethen. Pachtlustige wollen sich gefl. bei mir melden.

**Wilh. Neukämper.**

Westenfeld, im Dezember 1876.

---

Prima

## Tafel-Butter

pr. Pfd. ℳ 1,20.

## Fäßchen

von 30 bis 33 Pfund pro Pfund ℳ 1,10 zu haben bei

**J. Fuchs.**

---

## Kleinfleisch

in bekannter Güte zu billigem Preise vorräthig bei

**Geschw. Rößmann.**

---

## Mikroskope

für Fleischbeschauer von 10 Mark an bis 60 Mark.

**Hr. Nottebaum.**

---

## Bekanntmachung.

Die Heberollen der Communal-Einkommen- und Hundesteuer pro I. Quartal 1877 sowie der Entwurf des Gemeindehaushalts-Etats pro 1877/78 liegen vom

**19. Dezember cr. bis 2. Januar f.**

auf dem Amtsbureau zur Einsicht offen.

Den Gemeinde-Eingesessenen wird hierbei die Verpflichtung in Erinnerung gebracht, daß sie bei der demnächstigen Zustellung der Steuerzettel dem betr. Beamten über einen inzwischen etwa erfolgten Wohnungswechsel ihrer Miether, Kostgänger, Dienstboten 2c. soweit derselbe noch nicht angemeldet, die erforderliche Auskunft zu ertheilen, sowie auch anzugeben haben, wohin ein Steuerpflichtiger bei der Zustellung der Steuerzettel übergegangen sein sollte. Jede Unterlassung hat Bestrafung zur Folge.

Gleichzeitig ergeht unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königl. Regierung vom 18. v. Mts., wonach für das I. Quartal 1877 die für 1876 ausgefertigten Klassensteuerzettel in Geltung bleiben, an diejenigen Censiten, die sich nicht mehr in Besitz der alten Zettel befinden sollten, die Aufforderung, zur Erlangung neuer Zettel sich auf dem diesseitigen Bureau zu melden.

**Ueckendorf,** den 18. Dezember 1876.

Der c. Amtmann: **Schaefer.**

---

## Musikalische Erholungsstunden

Ein Melodie-Schatz von

**150 der schönsten Volks- und Kinderlieder, Tänze etc.**

für Klavier leicht bearbeitet von

**Jac. Blied,** Seminallehrer in Brühl,

Op. 9. (3 Bände à 3 Mark Ladenpreis). 14. Auflage.

**Zusammen in 1 Bande elegant roth carton. nebst Liedertextbuch nur Mark 4,50.**

Ausser zahlreichen Uebungen, Präludien enthält das elegant ausgestattete Werk mehrere Walzer, Schottisch, Polka's, Galoppaden. Mazurka's, Märsche etc. und folgende Volks- und Kinderlieder:

Winter ade. — Bienchen summ. — Der Winter ist da. — Heil Dir im Siegerkranz. — Ich sass am Markte stundenlang. — Wenn die Schule geschlossen. — Eine kleine Geige möcht ich haben. — Alles neu macht der Mai. — Hopp, hopp, hopp. — Habt ihr ihn noch nicht vernommen? — Als unser Mops. — Ich hatt' einen Kameraden. — Hier sitz' ich auf Rasen. — Wie lieblich schallt. — Der Schnee zerrinnt. — Weist du, wie viel Sterne. — Lieber Nachbar! Ach borgt. — O Strassburg. — Alle Vögel sind schon da. — Hopp, hopp ich bin ein Reitersmann. — Ich sah zwei Vögelein fliegen. — Seh' ich die Sterne. — Die Vögelein die sangen. — Komm, lieber Mai. — Freund, ich bin zufrieden. — Mit dem Pfeil, dem Bogen. — Schier dreissig Jahre bist du alt. — Im Wald und auf der Haide. — Drunten im Unterwald. — Denkst du daran. — Sag' mir das Wort. — Schlaf Herzenssöhnchen. — Bekränzt mit Laub. — Was ist des Deutschen Vaterland. — Wer will unter die Soldaten. — Dort unten in der Mühle. — Ein Jäger aus Kurpfalz. — Zu Strassburg auf der Schanz'. — Nachtigall! Nachtigall! wie. — Sah ein Röslein steh'n. — An einem Fluss. — Freut euch des Lebens. — Es murmeln die Wellen. — Kein schön'rer Tod ist in der Welt. — Der Mai ist gekommen. — Wenn's Mailüfterl weht. — Von meiner Heimath. — Des Sommers letzte Rose. — Gott sei des Kaisers Schutz. — Einen gold'nen Wanderstab. — Guter Mond, du gehst so stille. — Gott grüss' euch, Alter. — Kommt a Vogerl' geflogen. — Was blasen die Trompeten? — Zu Mantua in Banden. — Hinaus in die Ferne. — Wohlauf, Kameraden. — Preisend mit viel schönen Reden. — Der alte Barbarossa. — Ich weiss nicht, was soll es bedeuten. — Wie schön ist der Wechsel der Zeiten. — Es braust ein Ruf. — Ach, wie ist's möglich dann. — An Alexis send' ich dich. — Da lächelt nun wieder. — Herz, ach Herz, warum so traurig? — Nun ade, du mein Hochland. — Der Winter ist dahin. — Morgenroth! — Die alte Fichte schwankend. — Lobt froh den Herrn. — Der Sonntag ist gekommen. — Erklinge stolz. Erklinge laut. — Alldort auf grüner Haide. — Es ritten drei Reiter. — Das Schiff streicht durch die Wellen. — Der Kukuk und der Esel. — O, wie lieblich ist's im Kreis. — Seht, wie die Sonne dort sinket. — Hört, wie die Wachtel. — Deutschland, Deutschland über alles. — Uuf'm Bergli bin i gesesse. — Wohlauf, noch getrunken. — Schöner Frühling, komm' doch wieder. — O, Tannenbaum. — Brüder, reicht die Hand. — Schön ist's unterm freien Himmel. — Mit hunderttausend Stimmen. — Der Mai ist auf dem Wege. — Ein Sträusschen am Hute. — Zu Mantua in Banden. — Ich bin ein Preusse.

Zusammen in 1 Bande ***neue prachtvolle Ausgabe*** statt 9 ℳ nur ℳ 4,50 netto

Bekanntlich haben fast alle pädagogischen etc. Zeitungen die günstigsten Recensionen über dieses Werk gebracht.

Liederbuch, enthaltend die Texte der in den „Erholungsstunden" vorkommenden Volks- und Kinderlieder 25 Rpfg., bei Abnahme des ganzen Werkes gratis. Gegen Einsendung des Betrages versende franco

**Pet. Jos. Tonger in Köln am Rhein.**

Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

---

## Prima Butter

offerirt zu 110 Pfg. gegen Nachnahme

**H. & B. Foget**

in Emden.

---

Die

## Handelsgärtnerei

von

## August Zitzen

in **Gelsenkirchen**

empfiehlt eine große Auswahl: **Allee-, Zier-, Trauer- und Obstbäume. Ziersträucher, Rosen, Edel- und Wildenwein. Weißdornpflanzen** sowie alle Baumschulartikel: **Blühende und Blatt-Topfgewächse. Frische und trockene Blumen Bouquetts. Federgräser-Bouquetts** (neu) **prachtvoll. Braut- und Trauerkränze** zu jeder Jahreszeit. **Garten- und Parkanlagen** werden nach Zeichnung ausgeführt.

---

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum von Wattenscheid und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 3. Januar einen

## Näh- und Zuschneide-Kursus

beginnen werde. Garantire für gründliche und leichte Erlernung in Zeit von 6 Wochen. Tageszeit 1—5 Uhr.

Achtungsvoll

**Louise Brauer,**

im Hause des Hrn. B. Opphoff früher Kleeberg'sche Haus neben der kath. Kirche.

---

Prima

## Thüring. Tafelbutter

empfehlen

**Geschw. Rössmann.**

---

## Zum Fleisch-Räuchern

empfiehlt sich **M. Schreiner.**

Haidestraße.